



TOTOV EXPRESS



IMPORT/EXPORT

Chipheads goes Camorra – Turkmenen leben länger.

von Oliver Hauri (Pater Totov) und Matthias Heer (Morrir «Morris» Totov)

Im Rahmen der Aktion «Chippies profitieren von fremden Spielen» fand sich ein wilder Haufen zusammen, um am Camorra vom 8. Juli 04 in Berlin ein weiteres Kapitel der Mafia-Saga zu schreiben und dem Treffen einen CHIP-Stempel aufzudrücken.

1. Sie nannte es Camorra – Am Anfang steht ein Begräbnis

Organisiert wird die Camorra-Serie vom kongenialen Christian von Aster (www.vonaster.de) und seiner kompetenten Helfercrew. Die gut ausgearbeiteten Szenarien, welche sich durch umfangreiche Charakterinfos, coole Lokalitäten und viele, viele Plotüberraschungen auszeichnen, beschreiben die Familientreffen des organisierten Verbrechens vorzüglich.

Die Gelegenheit, die Macht in Deutschland und der Schweiz zwischen der Camorra und den russischen Clans aufzuteilen, seinen ganz persönlichen Geschäften nachzugehen, einen alten Feind über die Klinge springen zu lassen, oder einfach mal wieder cool mit Sonnenbrille und Zigarillo über dem Grab eines Geschäftsfreundes zu stehen, machen Camorra zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Die Stimmung bewegt sich zwischen «der Pate I bis III» über «Sopranos» bis zu «Per Anhalter durch die Galaxie». Letzteres beruht auch darauf, dass man in den sechs Stunden Spielzeit kaum mit den eigenen haarsträubenden Aufträgen (die man v.a. im Vorfeld, aber auch während des Briefings oder sogar des Spieles erhält) durchkommt und natürlich trotz Sicherheitsvorkehrungen jedes Mal ein paar Leute über die Klinge springen mussten. Interaktion wird gross geschrieben und wir sind uns einig, dass wir noch selten an einem Spiel so schnell ins Geschehen eingebunden worden sind, was dem Spielspass, egal ob man als Gruppe oder als Einzelakteur mitwirkte, sehr zuträglich war. Ein neues Element sind die zweiseitigen Verträge über Mordaufträge, Zusammenarbeit etc. etc. welche während des Spieles getroffen werden und am Schluss, falls sie Gültigkeit erlangen sollten, mit dem übrig gebliebenen Geld und den gesammelten

Beweisen von der Spielleitung eingesammelt werden.

Die Spielleitung wertet dann aus, wer zwischen den Spielen einem Mordanschlag zum Opfer fällt und welche anderen Entwicklungen die Unterwelt neu prägen. Klar, dass dies die Paranoia gleich nochmals in die Höhe schnellen lässt.

Nun aber zurück zum Camorra VII. Der Anfixtext versprach schon einiges, zumal bereits beim letzten Spiel die Hälfte der Leute einem Bombenanschlag zum Opfer fiel.

CAMORRA VII
mafia barbecue
picking up the pieces

Die erste Zusammenkunft nach dem Schweizer Debakel wird ein entspanntes Picknick im Grünen. Es ist die Chance, einander nach dem Anschlag der «Schwestern in Waffen» die Hand zu reichen und Russland und Italien unter dem wehenden Banner des organisierten Verbrechens friedlich zu vereinigen. Die Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit werden das freilich nicht einfacher machen.

Wir haben Rippchen und Salat und manches zu bereden. Die Themen reichen von Morrir Totov, dem neuen Drogendon von Berlin, der das Geschäft inzwischen mit Hilfe seiner Familie annähernd ruiniert hat über Charley Davidson und dem Einfluss der Hells Angels bis zu den Unverschämtheiten irischer Terroristen, die seit kurzem mit den Russen verhandeln. Ganz zu schweigen von den Machenschaften Ilsa Schulz-Mengeles...

All das ist nicht schön.

Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, etwas daran zu ändern. Sizilien wünscht Harmonie. Und wenn es die Blumen auf euren Gräbern sind...

Berlin – Ashgabat
vertrauensvoll – verlässlich – vielseitig

TOTOV EXPRESS



IMPORT/EXPORT

Gerüchten zufolge ist das organisierte Verbrechen in Bewegung geraten.

Nach dem feigen Anschlag der Schwestern in Waffen gelten innerhalb des organisierten Verbrechens neue Sicherheitsstandards und ein komplexes Schweizer Bankenkonzert soll Auftragsmorde kompensieren.

Die Dinge ändern sich.
Aber Würstchen sind was feines.

2. Totov Connection – heute Berlin, morgen ganz Holland

Nachdem beim letzten Spiel unser ganzer russ. Mafia-Clan, ausser dem tumben Leibwächter Morrir Totov, über die Klinge gesprungen ist, wurde er als einziger Überlebender Drogendon in Berlin (es gibt vier Donposten in Deutschland, die sich unter den Camorristien, uns Turkmenen und neu auch den Hells Angels aufteilen). Da lag es nahe, dass wir diesmal den turkmenischen Clan der Totovs in seiner ganzen Vielfalt, Pracht und Inzucht darstellten, was uns mit der folgenden Rollenaufteilung hoffentlich auch gelang:

Morrir «Morris» Totov (Matthias)

Oberhaupt des Totov-Clans und ehemaliger Leibwächter des Obersten Klitschkatschkov. Als Afghanierveteran einen Tick zu grausam und als Turkemene russischer Herkunft einen Tick zu primitiv für das dekadente Camorra-Pack. Hat bisher auf einen persönlichen Leibwächter verzichtet, da er aus persönlicher Erfahrung weiss, wie unzuverlässig solche sind.

Irina «der kalte Engel» Totova (Elida)

Cosigliere von Morrir. Seine Nichte ist mit englischem Hochschulabschluss, sowie einem unermesslichem Machthunger ausgestattet und damit die ideale Besetzung dieses Postens. Sie übernimmt für Morrir alle kniffligen Verhandlungen und berät ihn bei der langfristigen Familienstrategie.



Berlin – Ashgabat
vertrauensvoll – verlässlich – vielseitig

TOTOV EXPRESS



IMPORT/EXPORT

Olga «Mamutschka» Totova (Ladina)

Mutter von Vitali, Grossmutter von Morrir und damit Urgrossmutter von Irina. Clanmatriarchin. Ihr schulden alle Familienmitglieder Respekt, der nicht selten mit alten Bonbons und öffentlicher Blossstellung belohnt wird. Sie hält die Familie in Berlin zusammen und hat als einzige einen Überblick über Personen und Funktionen der weit verzweigten Familie Totov. Ihr ist der Nachzug des ganzen Clans nach Westeuropa ein besonderes Anliegen. Entsprechend hat sie auch ständig eine Fotomappe dabei und versucht für ihre Neffen, Enkelinnen etc. Jobs zu organisieren.

Grigori «Der Ziegenpriester» Totov (Oli)

Das geistige Oberhaupt der turkmenisch-totovschen-Landeskirche. Ziel seines missionarischen Eifers ist die offizielle Anerkennung seines Patriarchentums (welches z. Zt. noch vom Priester aus dem Nachbardorf bestritten wird). D.h. die turkmenisch-katholische Kirche ist seit dem Schisma vor zwei Wochen in etwa zwei gleich grosse Lager verfallen.

Vitali «Karpaten-Cloony» Totov (Stevie)

Etwas ausführlicher, da es sich bei seiner Charakterbeschreibung um eine totovsche Perle handelt:

Als notorischer Falschparker und Partylöwe bekannt, amtet er als turkmenischer Botschafter in Berlin. Zusätzlich ist er noch Kulturattache und Handelskammervorsitzender, zumindest solange sein Vetter Politali Totov noch in Guantanamo sitzt. Er fristet eher ein diplomatisches Aussenseiterdasein. So bleiben nur die Empfänger ein paar afrikanischer Staaten die aber mehr an turkmenischen Rüstungsgütern, als am Darreichen von Schnitten und Sekt interessiert sind. Sein grosser Traum ist ein eigenes Botschaftsgebäude in Berlin. Er ist sich auch nicht zu schade, dafür eifrig Spenden zu Sammeln.

Er hat nach wie vor den Guinnessbucheintrag für das grösste Diplomatengepäck der Neuzeit, womit auch klar wird, wie die turkmenischen Drogen und andere Exportschlager ins Land kommen. Trotz seines



TOTOV EXPRESS



IMPORT/EXPORT

lockeren Lebenswandels nimmt er es sehr genau mit den bürokratischen Pflichten. So mancher Landsmann ist schon an der Formularflut verzweifelt, die aus Ordnungsgründen eingehalten werden müssen. Dennoch ist der turkmenische Aussenminister nicht ganz erfreut über die Eskapaden seiner Angestellten. Sollte etwas über die illegalen Machenschaften dem Ministerium bekannt werden, wäre wohl eine Beförderung nach Timbuktu fällig. Er möchte deshalb brillieren und bei dem Anlass für den Beitritt Turkmenistans bei der EU werben und sein selbstgeschriebenes Beitrittsgesuch bei den entsprechenden Stellen deponieren «Zand gegen Zubventionen!». Dies auch um den freien Personenverkehr aus Turkmenistan zu etablieren.

Daneben besitzt Vitali eine eigene, geheime politische Agenda: Die Totovisierung Turkmenistans! Dies eine weitere heilsversprechende Ideologie – nachdem das Demokratische Modell ohne Zweifel abgewirtschaftet ist – wo sich die Eliten des Landes mit Inbrunst um das Geld äh..Volk kümmern können. Die politische Ausgestaltung mit ihm als Premierminister und äh...sagen wir Morrir als Präsident, solange das Präsidentenamt v.a. repres(siver)entativen Charakter hat.

Er kennt sich bestens aus in Berlins Diplomatenkreisen und kann jedem die entsprechenden Kontakte vermitteln. Nun, das behauptet er zumindest.

«Hey, ich dibblomat! Ich Immun!»



Berlin – Ashgabat
vertrauensvoll – verlässlich – vielseitig

TOTOV EXPRESS



IMPORT/EXPORT

3. Die Ehre der Totovs – Spielbericht von Pater Gregori

Anreise nach Berlin

Als uns Morrir Totov aus dem fernen Berlin geschrieben, äh, schreiben lassen hat, dass er dringend die Hilfe der Familie am Abschiedsfest des Paten braucht, war für uns klar: Diesem Ruf müssen wir folgen. Vor allem weil es endlich mal raus aus Turkmenistan geht. Zugegeben, die Anreise mit der TURK AIR war alles andere als angenehm. Besonders unangenehm wurde der Flug, als bei der zwölfstündigen Zwischenlandung in Karachi, bei welcher wir die Maschine nicht verlassen durften, die Minibar alle war. Meine Wenigkeit hatte schon im Taxifreeshop vorgesorgt, aber Mamuschka war sehr darüber erzürnt, dass sie nun für den Rest der Reise ohne Rotschko (einem Schnaps aus vergorener Kamelstutenmilch, Waldmeister und Bärlauch) auskommen muss. Die gesamte Kabinenbesatzung sollte es sich gut überlegen, ob sie je nach Turkmenistan zurückkommen sollte. Als es dann endlich weiterging, waren wir alle echt geschafft. Vor allem die Stewardess, welche die nächsten Wochen mit dem Strohalm essen würde. Nach weiteren acht Stunden, Flakbeschuss durch die UN-Truppen in Afghanistan und einem brennenden Triebwerk lan-



deten wir endlich auf dem Flughafen Berlin Tempelhof. Aber zu früh gefreut. Aber nach diversen Bestechungsgeldern brachten wir auch unser Gepäck durch den Zoll. Draussen wartete auch schon Vitali, der Turkmenische Botschafter von Berlin. Hatte mir seinen Dienstwagen mit dem Corps Diplomatique-Kennzeichen ein bisschen anders vorgestellt. Aber egal. Eingepfercht in einen 25-jährigen Fiat Panda kurvten wir richtig Treffpunkt. In der Nähe von Spandau trieb es Vitali aber ein bisschen zu bunt, als er Mamuschka auch noch um Benzinsgeld anpumpen wollte. Aber dank Morris generöser Ader reichte der Sprit doch noch.

Mit Bibel und Schwert

Niedrig wurde mir die Messlatte an diesem Spiel ja nicht gerade gesetzt: Zum einen musste ich endlich die Römisch Katholische Kirche in Turkmenistan wieder auf den rechten Weg bringen. Zum anderen musste ich ein paar Geheimnisse unter die Leute bringen und ein paar Geheimnisse unbedingt davor bewahren an die Öffentlichkeit zu gelangen. Schon nach kurzer Zeit gelang es mir auch die Araber freundlich zu stimmen. Wir schufen eine Ökumenische Brücke zwischen den Religionen, basierend auf finanziellen Aspekten. Auch Bolek, welcher sich immer angenehmer der Familie Totov gegenüber zeigte, konnte schnell geholfen werden. Warum dabei ausgerechnet ein Hells Angel über die Klinge springen musste, ist mir zwar bis heute schleierhaft, aber egal. Sehr enttäuscht waren wir aber von Frau Doktor Mengele; wollte sie uns doch partout das Geheimrezept für die Überdroge nicht verkaufen. Aber auch da zeigte Morrir wieder ungeahntes Geschick. Als die halbe Camorra nämlich dabei war, der Wissenschaftlerin die Radieschen von unten zu zeigen schnappte sich Morrir die Formel. Was die Kardinalswahl anging, tja, da liess mich leider das berühmte Totovsche Glück im Stich. Den elenden Schwarzröcken aus dem Vatikan war irgendwie die Information zugespielt worden, dass ich einmal eine nicht ganz stubenreine Liebschaft gehabt hatte. Wer will denn da so kleinlich sein. Wir Priester sind ja auch nur Menschen... Allerdings hatte der frischgebackene Kardinal nicht lange Freude an seinem

Berlin – Ashgabat
vertrauensvoll – verlässlich – vielseitig

TOTOV EXPRESS



IMPORT/EXPORT

Amt: Bolek blies ihm nämlich mit seiner Knarre kurze Zeit später die Gehirnzellen in die Botanik. Der Weg zum Kardinal stand nun doch wieder zum Verkauf äh zur Wahl. Ich war überzeugt, dass sich der alte Polake in Rom nun doch endlich meiner gedenken und mich zum Kardinal machen würde. Der Rest des Abends verlief dann eher nach totovschem Geschmack. Wir bekamen einen Don Posten mehr in Berlin. Wobei ich allerdings noch immer der Meinung bin, dass Vitali es wirklich versteht mit Frauen umzugehen und so das Amt des Zuhälter-Dons wahrlich verdient hätte. Zu guter Letzt kam der Abend dann auch noch zu einem wunderschönen, turkmenischen Ende: will heißen blutig und grosskalibrig.

4. Für eine Handvoll Totovs – Kurzbericht von Morriri Totov, aus dem turkmenischen und aufs Papier gebracht von Irina Totova

Lieber Gregori Lugosi, grosser Moskauer Pate und Herr über die Familien des Ostens

Obwohl ich jetzt schon ein Jahr als Drogendon in Berlin walte, bleiben mir die Gebräuche der verweichlichten Camorra unbegreiflich. Nach dem afghanischen Rücktritt der deutschen Patin Dona Varesse bekamen die deutschen Dons von den Sizilianern den Auftrag einen neuen Paten zu bestimmen oder ihn von der versammelten Familie demokratisch wählen zu lassen. Wählen lassen... völlig verrückt diese Spaghettifresser!

Wir Dons waren uns schnell einig, dass ein solches Debakel auf jeden Fall vermieden werden musste und wir bestimmten einen von uns, nämlich Roberto «Die Krähe» Rigatoni, zum neuen Paten.

Natürlich wäre es an der Zeit, für uns Russen/Turkmenen die Macht zu beanspruchen. Lasst Euch aber versichert sein, lieber Lugosi, dass das indirekt auch passiert ist.

Erstens handelt es sich beim Patensessel um einen Schleudersitz (Rigatoni ist der Dritte innerhalb zweier Jahre), d.h. er ist derjenige der verantwortlich ist,

wenn das Business schlecht läuft. Hat aber bei gut laufendem Geschäft keine Kontrolle über die Dons. Zweitens erhielten wir zwei von vier Don-Posten und konnten unserem neuen Geschäftspartner, Gary «the Brute» Gallinsky von den Hells Angels, einen weiteren Donposten zuschanzen. Die Karten sind also neu verteilt und wir halten ein gutes Blatt in den Händen.

Wir wurden dann stielgerecht zum Landsitz von diesem Wiesel M.Achiavelli chauffiert. Während der Fahrt konnte Garry seiner Neigung für Frauengebrauchsartikel nachgehen und (vielleicht lässt sich das noch ein anderes mal verwerten) und wir kamen uns dank der gut ausgebauten DDR-Kopfsteinpflasterhauptstrasse, beim Pinkeln im Wald etwas näher.

Am Ort der Verbrecher angekommen, musste ich die Trauerfeier für Donna Varese über mich ergehen lassen, inklusive einer Operndarbietung (statt Spandau-Balett), die dem Gebrüll einer kranken Ziege sehr nahe kam und durfte dann eine patriotistische Trauerrede halten, bei der kein Auge trocken blieb.

Doch diese Einzelheiten dürften Dich, Genosse Pate, nur am Rande interessieren. Der Auftrag lautete ja, unsere Position auszubauen, Macht und Einfluss zu gewinnen sowie leckere Schokoladenbrötchen zu besorgen. Folgendes haben wir für Dich an diesem Abend erreicht:



TOTOV EXPRESS



IMPORT/EXPORT

1. Wir Totovs verfügen jetzt über zwei von vier Donposten. Prostitution übernimmt meine liebevolle Nichte Irina. Für Drogen ist in Zukunft mein Vater Vitali zuständig. Als Kamel- und Frauenliebhaber wäre Vitali auch für die Prostitution in Frage gekommen, doch meine Geschäftspartner sind bei dieser Idee alle etwas bleich geworden und murmelten was von Perversion.
2. Ich habe, weniger durch geschicktes Taktieren, sondern mehr durch geschwinde Leichenflederei, die chemische Formel für Soulburn, der Überdroge an mich gebracht, was uns keine rote Kopeke gekostet hat. Dadurch sollte unsere Kontrolle im Drogenhandel gesichert sein und Frau Schmid-Mengele, deren kalten Berechenbarkeit mich an Väterchen Stalin erinnert, sollte auch nicht länger ein Problem darstellen.
3. Wir konnten ein lange verschollene Nichte wieder in die Arme der Familie, bzw. den kurzen Armen von Olga schliessen. Ihr Name ist Amanda Totova-Mayfield. Sie kann sogar lesen und verfügt über einen prosperierenden Ikonenhandel. Ich bin sicher, dass sie dir, wie wir alle, treu dienen wird.
4. Des weiteren konnten wir, dank Spielschulden, uns der Loyalität eines Killers versichern, der uns in nächster Zeit zur Hand gehen und den einen oder anderen Viehräuber zur Strecke bringen wird. Der Schwarze Engel, dessen Identität ich noch nicht nennen möchte, kennt sich auch sehr gut in Mütterchen Russland aus, was natürlich keine Drohung sein soll.
5. Obwohl Ihr uns, Herr Lugosi, vor der Teilnahme Olgas gewarnt habt, war ich leider nicht in der Lage, sie von der Teilnahme abzubringen. Sie hat mich mit meinen Kinderfotos schlicht in der Hand. Doch vielleicht war es gar nicht so schlecht, da es ihr mit ihrer unnachahmlichen Art (ich meine damit, dass ich hoffe, dass ihr Art nie nachgemacht wird) gelang, das Vertrauen verschiedener Camorristen zu erhalten und auch peinliche Videos über meine Freizeitbeschäftigung aus dem Verkehr zu ziehen.
6. A propos Videos; Auch gelang es uns, unsere Geschäftsbeziehungen mit der Camorra, insbesondere mit dem neuen Paten (einseitig), zu vertiefen). Wobei ein gewisses Video ganz nützlich war.



Berlin – Ashgabat
vertrauensvoll – verlässlich – vielseitig

TOTOV EXPRESS



IMPORT/EXPORT

7. M. Achivelli hat sich aus dem Weg geräumt und sein dunkles Geheimnis mit ins Grab genommen. Damit steht die Deutsche Camorra mit amputiertem Geschlechtsteil da.
8. Der Bischoffsposten bleibt bis auf weiteres unbesetzt. Wenn es uns gelingt, Gregori dort hineinzusetzen, können wir den turkmenischen äh russischen Einfluss im Vatikan ausbauen.
9. Und zuletzt haben wir gute Connections zu einem plastischen Chirurgen der eher philosophischen Art und einen Vertrag mit einer kubanischen Hotelkette bzw. deren dubiosen Vertreterin geschlossen. Mal schauen, was uns das in Zukunft bringen wird.

Meine Familie hat sich also als sehr loyal und absolut fähig erwiesen. Abgesehen davon, dass Irina offenbar ihre Ehre an einen Araber verloren hat, Gregori durch heftiges Trinken und mein Vater Vitali sich als Schürzenjäger à la Jelzin hervorgetan hat. Auch Mamutschka hat sich gut gehalten, ausser dass sie ständig ihre dritten Zähne verloren hat und dank ihren Plätzchen drei Personen mit Lebensmittelvergiftung in das nahen Spital eingeliefert werden mussten. Meine Familie hat Dir, lieber Lugosi, also gut gedient und ich bin der Meinung, dass ich Dein Ultimatum, ein Familienmitglied auszuliefern, um diese Sache mit dem verschwundenen Geld zu klären, mit gutem Gewissen nicht zu erfüllen brauche, was du wohl kaum als schweres Vergehen gegen die Loyalität werten wirst und ich mich ohne Zweifel nicht vor russischen Auftragskillern fürchten muss. Und nein, mein Verzicht auf einen Donposten hat nichts damit zu tun, dass ich jetzt mehr Zeit dafür habe, unterzutauchen und meine Spuren zu verwischen. Vitali, mein geliebter Vater, wird, da ich in den nächsten paar Monaten beschäftigt sein werde, gerne für mich eintreten.

Brüderküsse, Dein Morrir, nach dem Diktat auf Toilette und dann verweist.

5. Ein Totov kommt selten allein – Nach dem Spiel ist vor dem Spiel

Nach dem Spiel, dass mit dem finalen Selbstmord von M. Achivelli endete, wurde die ganze Kohle und die abgeschlossenen Verträge von den Überlebenden eingesammelt und dienen dann für die Schlusserwertung des Spieles. Erst da offenbart sich, ob der Charakter überlebt hat, bzw. ob ein Killer auf ihn angesetzt wurde und bzw. ein solcher erfolgreich war. Zudem bilden die neuen Bündnisse etc. die Ausgangssituation für das nächste Spiel.

Gemäss Gerüchten findet dieses anfang nächsten Jahres wieder in der Schweiz statt (eine Fraktion plädiert zwar für Bremen, glaube aber nicht, dass das durchkommt) und wir können Euch nur empfehlen, den Schlagring zu polieren und den Gitarrenkoffer zu packen.

Weitere Photos zum letzten Spiel findet Ihr unter:
<http://www.camorra-bilder.ch.tf>.

Verbrechen lohnt sich!
Gregori und Morrir